

Den Plan in der Natur entdecken

Von Christoph Kardinal Schönborn

The New York Times, July 7, 2005

Deutsche Übersetzung, erschienen auf der WEBSITE der Erzdiözese Wien

Ein Gastkommentar von Kardinal Christoph Schönborn in der „New York Times“ zur Haltung der katholischen Kirche zum Evolutionismus hat eine internationale Debatte ausgelöst. Der Gastkommentar in der „New York Times“ erschien unter dem Titel „Finding design in nature“ am 7. Juli; am selben Tag wurde der Gastkommentar auch in der „International Herald Tribune“ (unter dem Titel „Finding design in evolution“) publiziert. „Kathpress“ veröffentlicht eine vorläufige deutsche Übersetzung:

Seit Papst Johannes Paul II. 1996 erklärt hat, dass die Evolution (ein Begriff, den er nicht definierte) „mehr“ sei als nur eine „Hypothese“, haben die Verteidiger des neo-darwinistischen Dogmas eine angebliche Akzeptanz oder Zustimmung der römisch-katholischen Kirche ins Treffen geführt, wenn sie ihre Theorie als mit dem christlichen Glauben in gewisser vereinbar darstellen. Aber das stimmt nicht. Die katholische Kirche überlässt der Wissenschaft viele Details über die Geschichte des Lebens auf der Erde, aber sie verkündet zugleich, dass der menschliche Verstand im Licht der Vernunft leicht und klar Ziel und Plan in der natürlichen Welt, einschließlich der Welt des Lebendigen, erkennen kann.

Die Evolution im Sinn einer gemeinsamen Abstammung (aller Lebewesen) kann wahr sein, aber die Evolution im neodarwinistischen Sinn – ein zielloser, ungeplanter Vorgang zufälliger Veränderung und natürlicher Selektion – ist es nicht. Jedes Denksystem, das die überwältigende Evidenz für einen Plan in der Biologie leugnet oder wegzu erklären versucht, ist Ideologie, nicht Wissenschaft.

Betrachten wir die tatsächliche Lehre unseres verehrten Johannes Paul II.: Während seine eher unbestimmte und weniger bedeutende Botschaft von 1996 über die Evoluti-

on immer und überall zitiert wird, gibt es fast niemand, der seine Feststellungen bei einer Generalaudienz 1985 diskutiert, die seine kraftvolle Lehre über die Natur repräsentieren: „Alle Beobachtungen über die Entwicklung des Lebens führen zu einer ähnlichen Konklusion. Die Evolution des Lebendigen, dessen Entwicklungsstufen die Wissenschaft zu bestimmen und dessen Mechanismen sie zu erkennen sucht, hat ein inneres Ziel, das Bewunderung hervorruft. Dieses Ziel, das die Lebewesen in eine Richtung führt, für die sie nicht Verantwortung tragen, zwingt, einen Geist vorzusetzen, der Schöpfer dieses Ziels ist“. Und weiter sagte er: „All diesen Hinweisen auf die Existenz Gottes, des Schöpfers, setzen einige die Kraft des Zufalls oder die Mechanismen der Materie entgegen. Aber angesichts eines Universums, in dem eine solch komplexe Organisation seiner Elemente und eine so wunderbare Zielgerichtetheit in seinem Leben vorhanden ist, von Zufall zu sprechen, würde gleich bedeutend damit sein, die Suche nach einer Erklärung der Welt, wie sie uns erscheint, aufzugeben. In der Tat würde dies gleich bedeutend sein damit, Wirkungen ohne Ursache anzunehmen. Es würde die Abdankung des menschlichen Verstands bedeuten, der auf diese Weise sich dem Denken und

der Suche nach einer Lösung für die Probleme verweigern würde“.

Zu beachten ist, dass in diesem Zitat das Wort „Ziel“ ein philosophischer Begriff ist, der mit letzter Ursache, Zweck oder Plan gleich bedeutend ist. Ein Jahr später hat Johannes Paul II. bei einer anderen Generalaudienz festgestellt: „Es ist klar, dass die Glaubenswahrheit über die Schöpfung den Theorien der materialistischen Philosophie radikal entgegengesetzt ist. Diese Theorien sehen den Kosmos als das Ergebnis einer Evolution der Materie, die ausschließlich auf Zufall und Notwendigkeit zurückzuführen ist“. Der zuverlässige „Katechismus der Katholischen Kirche“ stellt ebenfalls fest: „Gewiss kann schon der menschliche Verstand eine Antwort auf die Frage nach den Ursprüngen finden. Das Dasein eines Schöpfergottes lässt sich dank dem Licht der menschlichen Vernunft mit Gewissheit erkennen“. Und er fügt hinzu: „Wir glauben, dass Gott die Welt nach seiner Weisheit erschaffen hat. Sie ist nicht das Ergebnis irgendeiner Notwendigkeit, eines blinden Schicksals oder des Zufalls“.

In einer unglückseligen neuen Wendung dieser alten Kontroverse haben Neo-Darwinisten kürzlich versucht, Papst Benedikt XVI. als zufriedenen Evolutionisten darzustellen. Sie zitierten einen Satz über gemeinsame Abstammung aus einem 2004 veröffentlichten Dokument der Internationalen Theologenkommission, verweisen darauf, dass Benedikt zu diesem Zeitpunkt Vorsitzender der Kommission war und schlussfolgern, dass die katholische Kirche mit dem Begriff der „Evolution“ wie ihn viele Biologen verwenden – also gleich bedeutend mit Neo-Darwinismus – kein Problem hat. Das Dokument der Kommission unterstreicht jedoch die ständige Lehre der katholischen Kirche über die Wirklichkeit eines Plans in der Natur.

Im Hinblick auf den weit verbreiteten Missbrauch der Botschaft Johannes Pauls II. über die Evolution aus dem Jahr 1996 warnt die Kommission, dass „die Bot-

schaft nicht als umfassende Bestätigung aller Evolutions-Theorien – einschließlich jener neo-darwinistischer Provenienz, die ausdrücklich jede kausale Rolle der göttlichen Vorsehung bei der Entwicklung des Lebens im Universum leugnen – aufgefasst werden kann“. Weiter stellt die Kommission fest, dass „ein zielloser evolutionärer Prozess – der sich außerhalb der Grenzen der göttlichen Vorsehung abspielt – einfach nicht existieren kann“. In der Predigt bei seiner Amtseinführung vor wenigen Wochen hat Benedikt XVI. ausgerufen: „Wir sind nicht das zufällige und sinnlose Produkt der Evolution. Jeder von uns ist Frucht eines Gedankens Gottes. Jeder ist gewollt, jeder ist geliebt, jeder ist gebraucht“.

Die Geschichte hindurch hat die Kirche die von Jesus Christus geoffenbarten Wahrheiten des Glaubens verteidigt. Aber in der Moderne ist die katholische Kirche in der seltsamen Position, dass sie auch die Vernunft verteidigen muss. Im 19. Jahrhundert lehrte das Erste Vatikanische Konzil eine gerade vom „Tod Gottes“ faszinierte Welt, dass die Menschheit allein durch den Gebrauch der Vernunft die Wirklichkeit der unverursachten Erstursache, des Ersten Bewegers, des Gottes der Philosophen erkennen kann. Jetzt, am Beginn des 21. Jahrhunderts, wird die katholische Kirche angesichts von wissenschaftlichen Ansprüchen wie dem Neo-Darwinismus und der „Multiversum-Hypothese“ in der Kosmologie (die aufgestellt wurden, um dem überwältigenden Beweis für Zweck und Plan auszuweichen, der in der modernen Wissenschaft zu finden ist) neuerlich die menschliche Vernunft verteidigen und verkünden, dass der in der Natur offensichtlich vorhandene immanente Plan [*design*] wirklich ist. Wissenschaftliche Theorien, die den Versuch machen, das Aufscheinen des Plans [*design*] als ein Ergebnis von „Zufall und Notwendigkeit“ wegzuerklären, sind nicht wissenschaftlich, sondern – wie Johannes Paul II. festgestellt hat – eine Abdankung der menschlichen Vernunft.

Leading Cardinal Redefines Church's View on Evolution

Von Cornelia Dean und Laurie Goodstein

The New York Times, July 9, 2005

An influential cardinal in the Roman Catholic Church, which has long been regarded as an ally of the theory of evolution, is now suggesting that belief in evolution as accepted by science today may be incompatible with Catholic faith.

The cardinal, Christoph Schönborn, archbishop of Vienna, a theologian who is close to Pope Benedict XVI, staked out his position in an Op-Ed article in *The New York Times* on Thursday, writing, "Evolution in the sense of common ancestry might be true, but evolution in the neo-Darwinian sense – an unguided, unplanned process of random variation and natural selection – is not."

In a telephone interview from a monastery in Austria, where he was on retreat, the cardinal said that his essay had not been approved by the Vatican, but that two or three weeks before Pope Benedict XVI's election in April, he spoke with the pope, then Cardinal Joseph Ratzinger, about the church's position on evolution. "I said I would like to have a more explicit statement about that, and he encouraged me to go on," said Cardinal Schönborn.

He said that he had been "angry" for years about writers and theologians, many Catholics, who he said had "misrepresented" the church's position as endorsing the idea of evolution as a random process.

Opponents of Darwinian evolution said they were gratified by Cardinal Schönborn's essay. But scientists and science teachers reacted with confusion, dismay and even anger. Some said they feared the cardinal's sentiments would cause religious scientists to question their faiths.

Cardinal Schönborn, who is on the Vatican's Congregation for Catholic Education, said the office had no plans to issue new guidance to teachers in Catholic schools on evolution. But he said he believed students in Catholic schools, and all schools, should be taught that evolution is just one of many theories. Many Catholic schools teach Darwinian evolution, in which accidental mutation and

natural selection of the fittest organisms drive the history of life, as part of their science curriculum.

Darwinian evolution is the foundation of modern biology. While researchers may debate details of how the mechanism of evolution plays out, there is no credible scientific challenge to the underlying theory.

American Catholics and conservative evangelical Christians have been a potent united front in opposing abortion, stem cell research and euthanasia, but had parted company on the death penalty and the teaching of evolution. Cardinal Schönborn's essay and comments are an indication that the church may now enter the debate over evolution more forcefully on the side of those who oppose the teaching of evolution alone.

One of the strongest advocates of teaching alternatives to evolution is the Discovery Institute in Seattle, which promotes the idea, termed intelligent design, that the variety and complexity of life on earth cannot be explained except through the intervention of a designer of some sort.

Mark Ryland, a vice president of the institute, said in an interview that he had urged the cardinal to write the essay. Both Mr. Ryland and Cardinal Schönborn said that an essay in May in *The Times* about the compatibility of religion and evolutionary theory by Lawrence M. Krauss, a physicist at Case Western Reserve University in Cleveland, suggested to them that it was time to clarify the church's position on evolution.

The cardinal's essay was submitted to *The Times* by a Virginia public relations firm, Creative Response Concepts, which also represents the Discovery Institute.

Mr. Ryland, who said he knew the cardinal through the International Theological Institute in Gaming, Austria, where he is chancellor and Mr. Ryland is on the board, said supporters of intelligent design were "very excited" that a church leader had taken a position opposing Darwinian evolution. "It clarified that

in some sense the Catholics aren't fine with it," he said.

Bruce Chapman, the institute's president, said the cardinal's essay "helps blunt the claims" that the church "has spoken on Darwinian evolution in a way that's supportive."

But some biologists and others said they read the essay as abandoning longstanding church support for evolutionary biology.

"How did the Discovery Institute talking points wind up in Vienna?" wondered Glenn Branch, deputy director of the National Center for Science Education, which advocates the teaching of evolution. "It really did look quite a bit as if Cardinal Schönborn had been reading their Web pages."

Mr. Ryland said the cardinal was well versed on these issues and had written the essay on his own.

Dr. Francis Collins, who headed the official American effort to decipher the human genome, and who describes himself as a Christian, though not a Catholic, said Cardinal Schönborn's essay looked like "a step in the wrong direction" and said he feared that it "may represent some backpedaling from what scientifically is a very compelling conclusion, especially now that we have the ability to study DNA."

"There is a deep and growing chasm between the scientific and the spiritual world views," he went on. "To the extent that the cardinal's essay makes believing scientists less and less comfortable inhabiting the middle ground, it is unfortunate. It makes me uneasy."

"Unguided," "unplanned," "random" and "natural" are all adjectives that biologists might apply to the process of evolution, said Dr. Kenneth R. Miller, a professor of biology at Brown and a Catholic. But even so, he said, evolution "can fall within God's providential plan." He added: "Science cannot rule it out. Science cannot speak on this."

Dr. Miller, whose book "Finding Darwin's God" describes his reconciliation of evolutionary theory with Christian faith, said the essay seemed to equate belief in evolution with disbelief in God. That is alarming, he said. "It may have the effect of convincing Catholics that evolution is something they should reject."

Dr. Collins and other scientists said they could understand why a cleric might want to make the case that, as Dr. Collins put it, "evolution is the mechanism by which human beings came into existence, but God had something to do with that, too." Dr. Collins said that view, theistic evolution, "is shared with a very large number of biologists who also believe in God, including me."

But it does not encompass the idea that the workings of evolution required the direct intervention of a supernatural agent, as intelligent design would have it.

In his essay, Cardinal Schönborn asserted that he was not trying to break new ground but to correct the idea, "often invoked," that the church accepts or at least acquiesces to the theory of evolution.

He referred to widely cited remarks by Pope John Paul II, who, in a 1996 address to the Pontifical Academy of Sciences, noted that the scientific case for evolution was growing stronger and that the theory was "more than a hypothesis."

In December, Bishop Francis X. DiLorenzo, chairman of the Committee on Science and Human Values of the United States Conference of Catholic Bishops, cited those remarks in writing to the nation's bishops that "the Church does not need to fear the teaching of evolution as long as it is understood as a scientific account of the physical origins and development of the universe." But in his essay, Cardinal Schönborn dismissed John Paul's statement as "rather vague and unimportant."

Francisco Ayala, a professor of biology at the University of California, Irvine, and a former Dominican priest, called this assessment "an insult" to the late pope and said the cardinal seemed to be drawing a line between the theory of evolution and religious faith, and "seeing a conflict that does not exist."

Dr. Miller said he was already hearing from people worried about the cardinal's essay. "People are saying, does the church really believe this?" He said he would not speculate. "John Paul II made it very clear that he regarded scientific rationality as a gift from God," Dr. Miller said, adding, "There are more than 100 cardinals and they often have conflicting opinions."